bant: *intermedia* vix duplo minora, falcata, plana, adpressa, basi obliqua, auriculata, apice convergenti-conniventia. *Amenta* plerumque gemina, 2—4 lin. longa. *Bracteæ* ovato-ventricosæ, *sporocarpia* pallide flava, glaberrima, omnino amplectentes, ad marginem non diaphanæ.

Hab. in ins. Mauritii. 2.

In gleicher Weise entsprechen sich die folgenden beiden, welche jedoch viel näher der *S. concinna* (Lycop.) *Swartz*, als der *canaliculata* stehen, und mit jener vielleicht nur Eine Hauptspecies ausmachen. (Schluss folgt.)

II. Nekrolog.

Franz Ritter von Mückusch und Buchberg, Kais. Kön. Hauptmann, wurde am 26. Sept. 1749 auf dem Landgute seines Vaters, damaligem Kais. Kön. Kreishauptmann, Nieder-Rothwasser im Troppauer Kreise geboren, und erhielt im väterlichen Hause den Elementar-Unterricht.

Im Jahre 1760 begann er in Troppau die öffentlichen Studien, welche er in Ollmütz und Weisswasser fortsetzte, bis er 1766 in die Ingenieur-Akademie in Wien aufgenommen wurde, woselbst durch seine geistreichen Lehrer in ihm die Liebe für Wissenschaften geweckt und genährt wurde. 1768 trat er bei dem Regiment Callenberg als Lieutenant ein, wurde bald darauf bei dem Regiments-Inhaber Grafen von Callenberg in Wien, General-Adjutant und hatte nunmehr Gelegenheit, mit Jacquin, Ernst Mayer, Hofrath Born, Quarin

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0211-8

und andern gelehrten Männern in nähere Verbindung zu treten; besonders aber befreundete er sich mit Mayer und Born, und widmete seine freien Stunden den Wissenschaften, bis der Ausbruch des bayerischen Erbfolge-Krieges ihn von Wien abrief.

Nach Beendigung des französischen Krieges, an dem er ebenfalls Theil genommen, nahm er 1784 vom Militär seine Entlassung, um den Wissenschaften ungestörter leben zu können; zu seiner grossen Betrübniss genoss er dieses sorgenlose Leben nur kurze Zeit, da ihm auf einer Reise von Wien nach Troppau sein ganzes Vermögen gestohlen, und er dadurch genöthigt wurde, 1789 wiederholt in den Militärdienst zu treten. Er machte den Feldzug in den Niederlanden mit, kam als Halbinvalide 1795 zur Oeconomie-Commision, 1801 zum Grenz-Cordon und liess sich 1802 pensioniren.

Sein Gemüth wurde in der zweiten Periode seiner Militär-Dienste von Schwermuth umdüstert; er suchte Erholung in der Natur, die ihm die Umgegend seines Wohnortes reichlich bot; mit jugendlichem Eifer begann er das Studium der Botanik. Ausflüge in allen Richtungen des Troppauer Kreises begannen mit dem jedesmaligen Frühling, und mehrmonatlicher Aufenthalt auf verschiedenen Punkten des Gesenkes bereicherten seine Sammlung mit vielen seltenen Pflanzen, deren erster Auffinder er war. So lebte er fort, bis er 1805 zur Landwehr berufen wurde. Voll Verdruss darüber, schenkte

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0212-4

er sein Herbarium dem damaligen Gymnasial-Professor Kaluza in Breslau.

1806 setzte er das Studium der Botanik fort, ohne jedoch eine neue Sammlung anzulegen, weil ihm das Auflegen und Abtrocknen der Pflanzen lästig war.

Die 1814 durch ihn, den Bürgermeister Schösler und Professor Ens bewirkte Gründung des Provinzial-Museums in Troppau, veranlasste ihn aber von Neuem, die Pflanzen des Troppauer Kreises aufzusammeln und besondere Sorgfalt verwendete er auf die Durchsuchung des Gesenkes, welches ihm nicht minder bekannt war als Vater Hoppe die Umgend von Heiligenblut. Keiner seiner Nachfolger hat noch alle diejenigen Punkte desselben besucht, wie es von ihm geschehen, und dürfte vielleicht auch darin der Grund zu suchen seyn, dass in neuerer Zeit viele der von ihm angegebenen Pflanzen noch nicht wieder aufgefunden worden sind, obschon ich — vielleicht nicht mit Unrecht — an dem Daseyn mehrerer, auch selbst von ihm einzeln mitgetheilten Pflanzen zweifle.

Den Erfolg seiner Bemühungen und mit mancherlei Entbehrungen verknüpften Anstrengungen bewahrt das Troppauer Museum, in dem von ihm mit der grössten Sorgfalt, Genauigkeit und Eleganz angelegten Herbario des Troppauer Kreises. Ich machte im Jahre 1816 seine persönliche Bekanntschaft, und fand den 67jährigen Greis mit jugendlichem Feuer bereit, das Unternehmen der Heraus-

gabe der schlesischen Pflanzen-Centurien zu fördern, welches er auch redlich gethan; ebenso bereitwillig lieferte er auch die Materalien, um die Flor des Gesenkes in der Enumeratio plantar. Silesiæ aufnehmen zu können und verehrte der schlesischen vaterländischen Gesellschaft, deren Mitglied er wurde, eine Pflanzen-Sammlung des Troppauer Kreises.

Neben der Botanik liess er Mineralogie nicht unbeachtet, erforschte auf seinen Wanderungen das Geographische und Topographische seines Vaterlandes und schrieb darüber höchst belehrende Aufsätze für die Moravia und den Hesperus.

Er war ein streng rechtlicher, unermüdet fleissiger und wohlthätiger Mann, führte ein höchst sparsames Leben, ohne welches es ihm auch nicht möglich gewesen wäre, mit einer Pension von 600 fl. C.-M. so viel Gutes zu wirken. Dem Museo schenkte er eine Bibliothek von 4000 Bänden, worunter kostbare Werke. Als Vice-Director des Troppauer Gymnasii unterstützte er sowohl diese Anstalt als auch Schüler.

Er blieb ein treuer Verehrer der Wissenschaften und besonders der Botanik bis zu seinem Ableben, welches am 11. Aug. 1838 im 88. Lebensjahre erfolgte, und hinterliess zur Bewunderung seiner Sparsamkeit noch ein kleines baares Vermögen, als Erbe seiner sämmtlichen Habe aber a das Troppauer Gymnasium.

Grabowski.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0214-5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1838

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Grabowski

Artikel/Article: Nekrolog. 203-208